

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

13.4.1880 (No. 86)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026391](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026391)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorauszahlung.

und Anzeiger.



Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Schwaeser: 2^{tes} V. 3^{tes} N.

N^o 86.

Dienstag, den 13. April.

1880.

Bestellungen auf das 2. Quartal 1880 des **Wilhelmshavener Tagblatts** werden jederzeit von allen Reichspostanstalten, unsern Zeitungsträgern und der Expedition entgegengenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April. Die kaiserlichen Majestäten besuchten gestern Abend mit sämmtlichen Mitgliedern der königlichen Familie das Ballfest des italienischen Botschafters Grafen de Launay.

Der kommandirende General des 11. Armeekorps, v. Bose, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs unter Erhebung in den Grafenstand mit Pension zur Disposition gestellt worden. Zu seinem Nachfolger ist der Kommandeur der 17. Division (Schwerin), Generalleutnant Fhr. v. Schlotheim, ernannt. Ferner ist dem Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, Generalleutnant Grafen v. Brandenburg II., der Rang als kommandirender General beigelegt; der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Graf v. Wartensleben, ist mit Führung der 17. Division betraut; der Generalmajor Fhr. v. Meerscheidt-Hüllessem ist zum Kommandanten von Berlin und der Generalmajor v. Caprivi zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade ernannt worden.

— Gegen den Direktor der neuen dritten Abtheilung im Reichspostamt, Geh. Rath Dr. Fischer, der in der Sitzung des Bundesraths vom 3. April als Vertreter des Staatssekretärs Dr. Stephan den Antrag Preussens betreffs Heranziehung der Postanweisungen u. zur Duitungssteuer bekämpfte, ist eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. Die Nordd. Allg. Ztg. führt in einem längeren Artikel aus, daß Dr. Fischer zu selbständigem Auftreten nicht berechtigt gewesen, da er nicht Mitglied des Bundesraths ist. Wertwürdig ist nur, daß diese Entdeckung erst nach-

träglich in den Zeitungen und nicht in der Sitzung selbst durch den Vorsitzenden gemacht worden ist.

— Dem Bundesrath ist eine Vorlage des Reichskanzlers wegen Aufhebung der Konsulargerichtsbarkeit in Bosnien und der Herzegovina zugegangen.

— Seitens einer der Bundesregierungen, welche in der Bundesraths-Sitzung vom 3. April mit der Majorität gestimmt haben, ist der Antrag gestellt worden, die Berathung des Ausschussberichts über die Stempelsteuervorlage wieder aufzunehmen.

— Dem Vernehmen nach steht der Abschluß eines Vertrags mit Oesterreich wegen Verlängerung des provisorischen Handelsvertrags auf ein Jahr in nächster Zeit bevor. Diese neue Vereinbarung wird auch dem Reichstag zur Genehmigung vorgelegt.

— Der Reichstag überwies heute zunächst das Buchergesetz einer Kommission von 21 Mitgliedern. Hierauf folgt Berathung der Militairvorlage. Der Bundeskommissar Major Fund erklärt den zu § 3 eingebrachten Antrag Richters für unannehmbar. Derselbe wird hierauf gegen die Stimmen des Fortschritts und des Centrums abgelehnt. Absatz 1—8 wird nach erheblicher Diskussion angenommen. An der Berathung des Antrags Richters in Betreff Heranziehung der Geislichen zum Militairdienst und zu Reserveübungen nehmen lebhaften Antheil die Abg. v. Heereman, Richter, Windthorst, v. Wittich und der Präsident Graf Arnim, worauf der Antrag gegen die Stimmen des Centrums und des größten Theils der Deutschkonservativen angenommen wird. Für diesen Antrag stimmte auch Feldmarschall Moltke. Der Rest der Vorlage wird unbeanstandet angenommen. An dieselbe schließt Abg. v. Bühler den bekannten Antrag auf Berurung eines Staatenkongresses behufs gemeinsamer Heeresreduktionen, welcher nahezu einstimmig abgelehnt wird. Im Laufe der Debatte beantwortet Kriegsminister v. Kameke eine Frage des Abg. Richter betreffs

Aufhebung der 14jährigen Dienstzeit in den alten preussischen Provinzen dahin, daß dieselbe im Jahre 1882, wo die neue Heeresorganisation in den süddeutschen Staaten 12 Jahre gewirkt habe, in Preußen aufhören wird. Die Landwehr würde bis dahin in den letzten zwei Jahren nicht zu Übungen herangezogen, stünde also nicht schlechter als der Landsturm, dessen zwei jüngste Jahrgänge im Kriegsfall auch zur Fahne einberufen würden. — Der Reichstag erledigte schließlich die erste Lesung des Gelektentwurfs, betr. die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten.

— Der neueste Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft in Newyork verurtheilt u. a. in schärfster Weise das Gebahren gewisser Auswanderer-Agenten in Deutschland, indem er Folgendes anführt:

„Es möchte hier am Platze sein, über das gewissenlose Thun und Treiben einer gewissen Classe von Passage-Agenten, die über ganz Deutschland verbreitet ist, ein ernstes Wort zu sagen. So wenig wir Verhaltungsmaßregeln, die der freien und nach reiflicher Erwägung beschlossenen Auswanderung hemmend entgegenstehen, billigen würden, so sehr bestrafen wir, daß strenge Gesetze gegen solche Agenten erlassen werden sollten, die ihres eigenen pecuniären Nutzens wegen Leute durch falsche Berichte zur Auswanderung zu verleiten bemüht sind. Es sollte die Aufgabe der deutschen Behörden sein, während sie der freiwilligen Auswanderung keine Schwierigkeiten in den Weg legen, solchen verwerflichen Handwerke ein Ende zu machen. Eine weitere, nicht minder schwere Aufgabe, die wir gegen diese Agenten erheben müssen, ist die Beförderung deutscher Einwanderer über England, Belgien oder Frankreich. Der deutsche Auswanderer ist gewohnt, seine Klagen faun er, der fremden Sprache nicht mächtig, nicht anbringen, seine Bitten bleiben aus demselben Grunde unberücksichtigt. Im vorigen Jahre war es namentlich die Nationallinie von Liverpool, über welche deutsche Auswanderer Klagen führten, die sich als begründet erwiesen. Von der Auswanderung über Antwerpen müssen wir einmüthig abrathen, bis es der dortigen Behörde gelingt, dem Treiben des dortigen Agenten G. Henry Strauß Einhalt zu thun, gegen den wir schon früher wiederholt gravirende Anklagen erhoben haben und gegen den auch im vergangenen Jahre häufig Beschwerden geführt wurden, die leider nur von den dortigen Behörden geschlichtet werden können. Der Betreffende

Zwischen Wiege und Altar.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Ich wollte mich erst vergewissern, ob sie auch in mir um meiner selbst willen, den einfachen Mann liebe, als den ich mich ihr vorgestellt, ehe ich ihr die Hand des Grafen geboten hätte.

Doch mein Weib muß sie werden, wenn sie mich liebt? — So dachte ich, und erhob das zu meinem festen, unerschütterlichen Entschluß. Wohl wußte ich, daß mir schwere Kämpfe mit Vater und Mutter, deren aristokratische Vorurtheile ich zur Genüge kannte, bevorstünden; doch der Liebende hofft ja stets, was er wünscht, und rechnet mit anderen Faktoren, als die Mehrzahl der Eltern und Standesgenossen.

Meinen drüber Gedanken nachhängend, schritt ich im Zimmer auf und ab, als ich einen Wagen vorfahren hörte und an's Fenster eilte. Ich sah Emilie einsteigen; sie war zur Reise gerüstet — was sollte das bedeuten? — Ich wollte hinabreiten, doch ehe ich das Zimmer verlassen konnte, hörte ich schon den Wagen schnell den Schloßhof verlassen: sie hatte augenblicklich zur Eile getrieben. Mir blieb nichts übrig, als auf Gollmann's Rückkehr zu warten, um Ausschluß zu erhalten, wohin seine Tochter — geflohen sei; denn daß sie geflohen, bezweifelte ich nicht länger. Sie fürchtete, daß ihr Herz stärker sein möge, als ihre Vernunft; daß ich die Liebe, die sie als hoffnungslos im Innersten ihres Herzens gebannt hielt, gewahren könnte.

Wie unendlich lang der Tag mir wurde, kanntest Du Dir denken, meine liebe Hedwig. Erst gegen Abend kehrte Gollmann zurück. Ich ließ ihn auf mein

Zimmer bitten. Auf meinen Vorwurf, daß er sein Versprechen nicht gehalten und mein Incognito entschleierte habe, gab er mir die bestimmteste Versicherung vom Gegentheil. Emilie, erzählte er auf meine indirekten Fragen weiter, sei ohne sein Vorwissen zu ihrem Bruder Fritz gereist und habe ihn schriftlich gebeten, sie für einige Zeit dort zu lassen. — Mein Vorsatz war gefaßt: ich wollte, ich mußte sofort zu ihr, um die Bestätigung dessen zu hören, was mein Herz mir sagte. Ich ließ mein Pferd satteln, und ohne ein Wort zu sagen, sprengte ich davon. Fritz Gollmann's Gürtchen lag zwei Stunden entfernt; es begann zu dämmern, als ich dort ankam. Meine erste Frage war nach Emilie. Als Fritz mir sagte, daß sie im Garten sei, eilte ich, dem Erstaunten mein Pferd überlassend, dorthin, sie zu suchen. Aus einer Laube hörte ich Stimmen — es war Emilie mit ihrer Schwägerin. Die hübsche junge Frau schien zu ahnen, was uns beide dorthin führe: mit der Entschuldigung für den lieben Gast eine Erfrischung besorgen zu wollen, ließ sie uns allein.

Diese Erinnerungen schienen so mächtig auf den Grafen einzuwirken, daß er eine Pause machen mußte. Er drückte die Hand auf sein schmerzbelegtes Herz. Hedwig ergriff ihres Bruders Hand und ihr Auge begegnete dem seinigen so theilnehmend, daß er sich faßte und fortfuhr in seiner Erzählung.

Sie ward mein: ihr erglühendes Gesicht an meine Brust bergend, gestand sie mir, daß sie mich liebe, schon lange liebe und erst, als es bereits zu spät gewesen, erfahren habe, wer ich sei und daß es unter den Umständen eine Thorheit sein müsse, mich zu lieben.

Unser Glück kann ich Dir nicht schildern. — Als ich Emilie fragte, was das für ein Brief war, den sie

an jenem Abend so freudig gelezen, entgegnete sie, daß sie mit einer ihrer Mit Pensionärinnen eine schwärmerische Freundschaft geschlossen und diese ihr geschrieben habe, wie ihre Verlobung mit dem längst Geliebten stattgefunden. Ich bekannte ihr die schrecklichen Zweifel, welche jener Brief in mir hervorgerufen hatte.

Noch saßen wir in glückseligem Geplauder, als Emilien's Bruder, Fritz Gollmann, in die Laube trat. Ihm stellte ich seine Schwester als meine Braut vor.

Aber, Herr Graf, wandte er ein, was wird Ihr gnädigster Herr Vater

Lassen Sie mich das besorgen, lieber Fritz, fiel ich ihm in die Rede. Doch jetzt will ich zu Eurem Vater eilen, um mich seiner Zustimmung und seines Segens zu vergewissern.

Erst nachdem ich das Abendessen mit der Familie eingenommen, durfte ich den Rückweg antreten; den nächsten Morgen sollte Fritz seine Schwester zurückbringen. Es war bereits spät in der Nacht, als ich das Schloß wieder erreichte. Der alte Gollmann harrete in seinem Wohnzimmer meiner Rückkehr. Es mochten ihm wohl wunderliche Gedanken gekommen sein, als er mich so eilig in der Richtung nach seines Sohnes Hof hatte fert galoppiren sehen. In kurzen Worten legte ich ihm von dem Vorgefallenen in Kenntniß, sagte ihm auch, daß ich am nächsten Morgen abreisen würde, um die Einwilligung meines Vaters zu erlangen. Der arme Mann war so erschrocken, als sei ein großes Unglück über ihn hereingebrochen.

Ist es denn, fragte ich, ein so großes Unglück, mich zum Schwiegerjohn zu bekommen?

Sie — Ihre Person — nein, aber den Grafen Biela — ja, das ist ein großes Unglück! entgegnete der biedere Gollmann kopfschüttelnd, Sie kennen Ihren

beschäftigt sich auch mit besonderer Vorliebe mit der „direkten Beförderung“ der National-Linie in Liverpool, und müssen wir deutsche Auswanderer vor der Reise über Antwerpen warnen, so lange sie der Gefahr ausgesetzt sind, in die Hände des Genannten zu fallen.“

Des Weiteren bemerkt der Bericht, daß solchen Agenten, welche sich in Deutschland mit der indirekten Passagier-Beförderung, d. h. über England, Frankreich, Belgien befassen, gemeinhin aus verschiedenen Gründen eine Agentur für die direkte Beförderung, d. h. über Hamburg, Bremen etc. versagt worden sei, was immerhin schon zu denken giebt.

Ausland.

Wien, 9. April. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein vom Vorsitzenden des gemeinsamen Minister-rathes, v. Hay erle, gegenzeichnetes, von gestern datirtes kaiserliches Handschreiben, durch welches der gemeinsame Finanzminister Frhr. v. Hofmann auf sein Ansuchen und unter Vorbehalt der Wiederwendung sowie unter Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens und unter Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienste seines Postens entbunden, an seiner Statt aber der bisherige Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses v. Szlavy zum gemeinsamen Finanzminister ernannt wird.

Pest, 9. April. In einer von der liberalen Partei abgehaltenen Versammlung stellte Ministerpräsident Tisza den Antrag, den Minister für öffentliche Arbeiten Pechy an Stelle des zum gemeinsamen Finanzminister ernannten v. Szlavy zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu wählen. Die liberale Partei nahm Tiszas Antrag an. Die Wahl eines neuen Präsidenten des Abgeordnetenhauses findet am Dienstag statt.

London, 10. April. Neue liberale Siege des gestrigen Tages erhöhen den Zuwachs der Liberalen auf 99. Längstens Montag findet ein Cabinetrath statt, worin der Zeitpunkt der Abdankung festgestellt wird. Die Times drängt nochmals um baldige Vornahme derselben.

— Einem Telegramm der „Daily News“ aus Kabul vom 8. d. zufolge ist Abdurrahmann auf dem Wege nach Charikar bis Ghuzni vorgedrungen. Er hat die Häuptlinge der Kohistan schriftlich aufgefordert, sich ihm anzuschließen, und schon sind 3000 Mann Irregulärer dieser Aufforderung gefolgt. Auch die Sepoys von Doagar und Kabul sind im Begriff, nach Turkestan aufzubrechen. Andererseits verlangen die Häuptlinge von Maidan die Rückkehr Jakub Khans.

Paris, 10. April. Ein Telegramm aus Singa-pore von heute bestätigt die Nachricht von der Ermordung der beiden französischen Unterthanen Wallon und Guillaume, welche am 15. März durch Eingeborne Sumatras in der Nähe des Flusses Tengung erfolgte. Eine militärische Expedition ist aufgebrochen, um die Leichname sowie das Gepäck der Ermordeten aufzusuchen und die Thäter zu bestrafen.

Petersburg, 9. April. Die wunderbaren Sensationstelegramme über den Einmarsch von 20,000 Chinesen, hinter welchen 40,000 in Reserve ständen, haben hier keine Beunruhigung hervorgerufen. Man weiß in Petersburg sehr gut, daß die Langzöpfe nicht gut auf Rußland zu sprechen sind, aber man weiß

eben so wohl, daß die Chinesen — dazu Angesichts der drohenden Haltung Japans — nicht daran denken, mit ihren gefährlichen Nachbarn Krieg anzufangen und froh sind, wenn man sie in Ruhe läßt. Ferner: wo sollen die Chinesen so plötzlich 60,000 wirkliche Soldaten herbekommen haben? Sie müßten vom chinesischen Kriegsminister aus der Erde gestampft oder vom Monde heruntergefallen sein, anders ist die Sache nicht denkbar. Die Ueberbevölkerung Chinas ist für die russischen Grenzländer, insbesondere für das Amur-Gebiet, immer Gegenstand ernstlicher Sorge gewesen. Man fürchtet, daß z. B. eines Tages das Amurgebiet durch eine Völkerwanderung im Kleinen von China her überschwemmt werde könne. Dann ist es wohl möglich, daß 60,000 Jopsträger die Grenze überschreiten, getrieben von Hunger, in Armut und Elend, aber wenn man hier von so viel Soldaten spricht, so entlockt das den russischen Militärs nur ein mitleidiges Lächeln.

Charkow, 9. April. Die Verhandlungen in dem politischen Prozesse vor dem hiesigen Militär-Kreisgericht sind heute beendet worden. Sämmtliche Angeklagte, 6 Männer, wurden zur Verbannung nach Sibirien auf 6 bis 10 Jahre verurtheilt.

Konstantinopel, 10. März. Der Sultan hat das Budget genehmigt, welches die Ausgaben auf 17,039,000 und die Einnahmen auf 16,156,000 Pfd. St. veranschlagt, während die englisch-französische Commission die Ausgaben auf 19 Millionen und die Einnahmen auf 14 Millionen veranschlagt hat.

Marine.

Wilhelmshaven, 12. April. Laut Allerh. Cabinets-Ordre vom 6. d. Mts. ist der Zeuglieutenant Pudor zum Zeug Premier-Lieutenant und der Oberfeuerwerker Knauth zum Feuerwerks-Lieutenant befördert worden. — Für die Indienststellung S. M. Aviso „Habicht“ sind die Lieutenants zur See Rosendahl und Kust, die Unterlieutenants zur See Schönfelder I und Gerde, sowie für S. M. Corvette „Gertha“ an Stelle des Unterlieutenants zur See Schönfelder I der Unterlieutenant zur See von Pustau designirt. — Der Obermaschinenmaat Rummelmann der 2. Werft-Division ist zum Maschinenisten befördert. — Briefsendungen z. für S. M. Corvette „Prinz Adalbert“ und „Luise“ sind bis zum 22. d. Mts. nach Singapore, vom 23. d. Mts. bis 22. Juni cr. nach Capstadt, vom 23. Juni cr. bis auf Weiteres nach Plymouth zu dirigiren. — Der Dampfer „Rival“ ist gestern Vormittag von Kiel kommend auf hiesiger Rheide eingetroffen. Rival verholte im Laufe des gestrigen Tages nach der Kohlenbrücke. — Artillerieschiff „Renown“ verholte von der Kohlenbrücke nach dem Vorhafen.

— Die bisherigen Marine-Controleure Thom, Bernede und D'ko sowie der Werk-Sekretair Scher-nberg sind vom 1. April d. Js. ab zu etatsmäßigen Verwaltungs-Sekretairen ernannt worden.

Kiel, 10. April. Die kaiserl. Yacht „Hohenzollern“ wurde heute Vormittag hier in Dienst gestellt. — In Stelle des Premier-Lieutenants Bunte ist der Premier-Lieutenant John als Detachementsführer an Bord der Panzer-Corvette „Sachsen“ commandirt. — Die Corvette

„Arcona“, Commandant Corvetten-Capitän v. Treuenfels, kehrte nach beendeter Uebungsfahrt heute Nachmittag in den hiesigen Hafen zurück.

Soziales.

Wilhelmshaven, 11. April. Der vom Vorstände des Vaterländischen Frauen-Zweigs Vereins Wilhelmshaven zum Besten der örtlichen Krankenpflege und Armenunterstützung veranstaltete Bazar wurde am Freitag im Magistrats-Sitzungs-Saale, der zu diesem Zwecke festlich decorirt war, eröffnet. Der Zubrang von Schau- und Kauf-lustigen war gleich am ersten Tage so stark, daß am Abend desselben der größte und namentlich werthvollste Theil der zum Verkauf ausgelegten Sachen bereits vergriffen war. Einer sehr zweckmäßig getroffenen Einrichtung zufolge mußten die Käufer die erstandenen Gegenstände bis zum Schluß des Bazar's zur weiteren Schau-Stellung im Verkaufslokal belassen, und so war es auch denen, die nicht gleich hatten Zeit finden können, hinzugehen, gestattet, die hunderte von werthvollen reizenden Sachen in Augenschein zu nehmen. Der Bazar repräsentirte im Kleinen vorwiegend eine Ausstellung von weiblichen Handarbeiten, Gegenstände der Luxus, wie sie das Boudoir einer eleganten Dame schmücken, sowie zum praktischen Gebrauch im Haushalt bestimmt, umfassend. Alle Arbeiten zeigten von Geschmac und großer Geschicklichkeit, sehr viele von echt weiblichem und ausgebildetem Kunstsinne, wie nicht minder von großer Ausdauer. Die Opferwilligkeit unserer Frauen zu dem dem Herzen wie dem Verstande der Frau so naheliegenden Zweck hat sich aufs Glänzendste bewährt, und haben sie sich dadurch schon selbst das höchste Lob gespendet. Besondere Anerkennung gebührt den Damen des Vorstandes des hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweigs-Vereins, die sich in selbstloser Hingabe den großen Mühen, den Bazar zu Stande zu bringen, die eingelieferten Sachen zu ordnen und Preise dafür zu finden, unterzogen haben; ebenso verdienen Anerkennung die Damen, die als Verkäuferinnen jungfräulich und die mit freundlich gewinnendem Wesen es manchem Käufer und mancher Käuferin leicht machten, sich zum Besten der Sache von mancher Mark zu trennen, die vielleicht nicht gerade im Monats-Budget vorgeesehen war. Manche der niedlich und kunstförmig gearbeiteten Sachen sollen dem Bernehmen nach durch hiesige Vermittlerinnen von außerhalb gespendet sein, und gebührt auch diesen edlen Geberinnen vollste Anerkennung.

Die Loose zu der mit dem Bazar verbundenen Lotterie waren gleichfalls schon am ersten Tage vollständig untergebracht. Im Ganzen läßt sich erwarten, daß der Bazar den Zweck: eine werthvolle Hilfe für die hiesige Krankenpflege und Armen-Unterstützung zu schaffen, vollständig erreicht hat. Für künftige Fälle — dieser erste so glänzend ausgefallene Versuch ermuntert gewiß zur Wiederholung — wäre zu wünschen, daß ein größeres Lokal genommen würde. Der Magistrats-Sitzungs-Saal war entschieden zu klein. Viele der ausgestellten Sachen kamen nicht zur wohlverdienten Geltung, weil wegen Fülle die Verkaufstische, — und diese wieder wegen Raum-mangel in beschränkter Zahl, — zu sehr überladen werden mußten. Auch hinderte der zu enge Raum das kauf-lustige

Herrn Vater nicht, wenn Sie glauben, daß er jemals in diese Heirath willigen werde. Und meine Tochter soll es auch noch sein, die dem alten Herrn diesen Kummer bereitet! — O, Herr Alfred, das führt zu keinem guten Ende! — Stehen Sie ab, ich bitte Sie — denn es bringt Unfrieden und Unheil in Ihre Familie! — Selbst wenn der Graf einwilligen sollte, so würde Ihre gnädige Frau Mutter es nie thun!

Nun, wir wollen den Versuch machen und das Beste hoffen, beruhigte ich Gollmann.

Ich ging auf mein Zimmer. Von Emilie jetzt, da ich wußte, daß sie mich liebe, zu lassen, kam mir nicht in den Sinn; den unbegründeten Vorurtheilen meiner Eltern mein Lebensglück zu opfern, noch weniger. Ich hatte noch nie geliebt; das Bewußtsein, von diesem reinen, ganz meinem Ideal entsprechenden Mädchen um meiner selbst willen geliebt zu sein, war so beseligend, so berauschend für mich, daß ich eher Alles geopfert, als diesem kaum erlangten Glück entsagt hätte.

Schwer ward es mir am nächsten Morgen, mich von Emilie, die mit ihrem Bruder sehr zeitig eingetroffen war, zu trennen. Noch einmal durchschritt wir Arm in Arm den Park. Mit einem mir unvergeßlichen Blick voll der beseligendsten Liebe sah sie zu mir auf und, meine beiden Hände in den ihrigen haltend, sagte sie mit leiser, bebender Stimme: Und sollten doch Deine Hoffnungen Dich täuschen, Deine Bitten nicht erhört werden — dann, Alfred, bitte ich Dich flehentlich: kehre nicht zurück! — Laß unser Glück einen kurzen, seligen Traum gewesen sein, der für mich des Glückes genug enthielt, um mein ganzes zukünftiges Leben zu verschönern; wir wollen uns dann nicht wiedersehen — das Entsagen würde uns dadurch nur erschwert werden.

Ich schloß sie in meine Arme und gab ihr die Versicherung, daß ich in keinem Falle entsagen, vielmehr sicher zurückkehren werde, um mich dann nie mehr von ihr zu trennen.

Schon bei meiner Ankunft im elterlichen Hause wurden meine Hoffnungen ansehnlich herabgemindert: Der Vater empfing mich, wie immer, herzlich und sagte mir, ich käme eben recht, um einen Lieblingswunsch, den er schon lange gehegt, zu verwirklichen; dann erzählte er mir des Langen und Breiten von der jungen, schönen und reichen Baroness Culberg und gab mir zu verstehen, daß, je eher ich mich um deren Hand bewerben und sie ihm als Schwiegertochter zuführen, um so größer seine Freude sein werde. Auch die Mutter schien diesem Plan sehr zugethan. — Was konnte ich diesen Ideen anders entgegensetzen, als eine offene Darlegung meiner Wünsche und Absichten? — Die Eltern waren empört; mein sonst so guter Vater überschüttete mich förmlich mit Vorwürfen, er vermaß sich hoch und theuer, daß er nie seine Einwilligung zu einer derartigen Mesalliance geben werde — ich erklärte fest und bündig, daß ich nie eine Andere, als Emilie, zu meinem Weibe machen würde.

Nun, dann mußt Du, so lange ich lebe, ledig bleiben! erklärte er.

Ich wußte nun, daß jedes weitere Wort verschwendet sei, denn wie Du ja weißt, hielt unser Vater das, was er einmal gesagt. Ich war tief betrübt über dieses Zerwürfniß; ich hatte nicht geglaubt, daß die Vorurtheile der Eltern so fest gewurzelt, so unüberwindlich seien. Doch Emilie mußte die Meine werden — ich konnte ihr nicht entsagen. Die Einkünfte der Güter, die ich vom Großvater geerbt, sicherten mir

an sich schon eine glänzende Existenz. Mein Entschluß war gefast; Emilie sollte — auch ohne die Einkünfte meiner von thörichten Vorurtheilen beherrschten Eltern — mein Weib werden.

Ich reiste unverzüglich nach Schloß Behrungen zurück. Es ward mir schwer, den alten Gollmann zu bewegen, in die Heirath ohne Wissen und Willen meines Vaters zu willigen; auch Emilie hatte sich Bedenken, sich auf diese Art in unsere Familie gewissermaßen — einzudrängen. Als ich ihr jedoch erklärte, daß ich unter keinen Umständen von ihr lassen würde, daß nur in ihrem Besitz und in ihrer unwandlungbaren Liebe ich mein Lebensglück zu erkennen vermöge, da erklärte sie sich endlich überwunden und zu Allem bereit, unter der Bedingung jedoch, daß wir fern vom Wohnorte meiner Eltern leben sollten, weil es ihr zu peinlich sein würde, in der Nähe meiner Familie bei offenem Bruch mit derselben, zu leben. Ich war so schwach, ihr nachzugeben. In Gollmann's Gesellschaft reisten wir nach Southampton und wurden dort getraut.

Wieder schien der Graf schmerzlich durch diese Erinnerungen bewegt. Hedwig, die in höchster Spannung der Erzählung ihres Bruders gefolgt war, fragte jetzt: Und Ihr seid glücklich? — Doch, wo ist Deine Frau und warum bist Du nicht bei ihr?

Ja, wir waren sehr — sehr glücklich! — Doch unser Glück war zu groß, um lange zu währen, denn — sie ist todt! . . .

Todt?! . . . — O mein armer, armer Alfred rief Hedwig tief erschüttert, und schlang beide Arme um den Hals ihres geliebten Bruders. Wie sehr und wie aufrichtig bemitleide ich Dich!

(Fortsetzung folgt.)

blikum an einem Beschaun und Durchmustern in wangen-
lofer Ruhe und Muße. Effectvoller würde der Bazar
gewirkt haben, wenn in einem größeren Lokal impro-
visirte Schaubuden errichtet worden wären mit je einer
in vielleicht nationalem Kostüm feilbietenden Ver-
käuferin. Manche unserer schönern und bessern weib-
lichen Hälfte hat auch wohl die Gelegenheit vermisst,
nach stundenlangem geistigen Genuß im Anschauen
und Bewundern, sich körperlich zu erfrischen, entweder
durch eine Tasse Chocolade oder Kaffee mit einem Stück
Kuchen. Auch damit hätte der Verein noch manche
Markt gewinnen können; damit „Glück auf“ zum
zweiten Bazar.

Wilhelmshaven, 12. April. Trotz der
mangelnden Theilnahme, die unser Publikum dem
gegenwärtig hier gastirenden Gastspiel-Ensemble bezeigt,
ist dieses doch mit Anbietung aller ihr zu Gebote
stehenden Kräfte bestrebt, den Kreis ihrer Gönner
immer mehr zu vermehren und wie wir schon wieder-
holt bemerkt, ist es wirklich bedauernswerth, daß die
lobenswerthen Leistungen der Gesellschaft so langsam
Anerkennung finden, die sich doch zumeist in einem
regeren Besuch ihrer Vorstellungen kundgiebt. Die
geistige Vorstellung der Posse „Von Stufe zu Stufe“
war, was die Aufführung anbetrifft, wiederum ein
Beweis, daß uns dies Gastspiel-Ensemble wohl einen
angenehmen Kunstgenuß zu bieten im Stande ist. —
Gern machen wir daher alle Theaterfreunde auf die
heute (Dienstag) im „Kaiser-Saal“ stattfindende Auf-
führung der Novität: „Wo ist die Kage? oder:
Sodom und Gomorrha“, Schwank in 4 Akten
von Franz von Schönthan, aufmerksam. Besagter
Schwank gehört zu dem Besten, was die neueste Bühnen-
literatur aufzuweisen hat; derselbe ist Repertoire- und
Zugstück sämtlicher Bühnen Deutschlands und wurde
überall mit sensationellem Erfolge aufgeführt. Vor-
ausichtlich werden auch unsere Theaterbesucher sich
diesem Abend nicht nehmen lassen und vollzählig im
„Kaiser-Saal“ erscheinen.

Wilhelmshaven, 12. April. Die Offiziere
und Mannschaften der Militärwachen sind nach einem
vom „N. A.“ mitgetheilten Erkenntnis des Reichsgerichts,
ersten Strafsenats, vom 2. Februar 1880, in Preußen
befugt, nächtliche Ruhestörer vorläufig festzunehmen und
bei der Verfolgung des sich in ein Haus zurückziehenden
Ruhestörers den Hauseintritt mit Gewalt zu erzwingen.
Der ihnen dabei entgegengesetzte Widerstand ist aus § 113
Str.-G.-B. als Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte
zu bestrafen.

Öffentliche Schöffen-Gerichtssitzung Wilhelmshaven, Freitag, 9. April 1880. (Schluß.)

Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dirksen; als
Schöffen fungirten die Herren Kaufmann C. Reich sen.
und Drechsler A. S. M. u. S.; Gerichtsschreiber: Herr Actuar
Steimer; Polizei-Anwalt: Herr Polizei-Inspector
von Winterfeld.

— Kaufmann Müller in Neustadt-Gödens sollte
100 Mk. Geldstrafe bezahlen, weil er Branntwein,
ohne im Besitze einer Schankconcession zu sein, verkauft
resp. ausgeschänkt haben soll. Beschuldiger hatte aber
gegen diese Strafverfügung Berufung erhoben, weil
er für eine ganz geringe Quantität, die seine Frau
verabfolgt, weder Bezahlung verlangt noch erhalten
haben will, bestritt aber nicht, spirituelle Getränke in
Flaschen zum Verkauf auf Lager zu haben. In heutiger
Verhandlung ermäßigte das Gericht die Strafe auf
25 Mk. und Kostenersatzung.

— Arbeiter Ahls hatte sich einer Uebertretung
der Strafen-Polizei-Ordnung dadurch schuldig gemacht,
daß er einige Karren Dünger auf dem Banquet längs
der Kaiserstraße ausgeschüttet hatte und war hierfür
mit einer Polizeistrafe von 10 Mk. belegt worden.
Gegen diese Strafverfügung hatte Beschuldiger Ein-
sprache erhoben und hat, da er den Dünger gleich
nachher wieder fortgeschafft habe, um Strafmilderung.
Urtheil: 3 Mk. event. 1 Tag Haft und Kosten.

— Arbeiter Vater ist angeklagt, von der Kaiserl.
Werkt ein Stück Kupferrohr im Werth von einer
Mark haben mitnehmen wollen, was Angekl. mit der
Angabe, er habe das Stück Rohr nicht verkaufen, sondern
zu einem andern Zweck haben verwenden wollen, auch
einräumt. Das Urtheil lautete dem Antrage des Anwalts
entsprechend auf 2 Tage Gefängniß und Kosten.

— Komiker Büsing aus Jever steht unter der
Anklage des Hausfriedensbruches. Angekl. behauptet
„so unschuldig wie ein Kind in der Wiege“ zu sein,
wogegen die eingehende Beweisaufnahme die Schuld
des Angekl. nachwies, da er der wiederholten Auf-
forderung, das Lokal zu verlassen, nicht nachgekommen
war. Beantragt wurden vom Polizei-Anwalt, da
Angekl. bereits vorbestraft, 14 Tage Gefängniß, doch
lautete das Urtheil milder, indem es auf eine Geld-
strafe von 15 Mark event. 3 Tage Gefängniß und
Kostenersatzung erkannte.

— Kaufmann L. Janssen ist beschuldigt, Brannt-
wein zum Genuß auf der Stelle verkauft zu haben,
ohne im Besitze der Schankconcession zu sein, welche
Uebertretung Angekl. mit 100 Mk. Geldstrafe
büßen sollte. Der von ihm erhobene Einspruch war
von Erfolg gekrönt, da seine Einwendungen eine mildere
Beurtheilung fanden. Urtheil: 25 Mk. und Kosten.

— Arbeiter Cordes hatte in Gemeinschaft mit
zwei andern Arbeitern mehrere, einem hiesigen Unter-
nehmer gehörige Bohlen entwendet, wofür die beiden
Mithelfer bereits in vorhergehender Sitzung mit 3 Tagen
Gefängniß bestraft wurden. Angekl. gestand sein Ver-
gehen ein und lautete auch in diesem Falle das Urtheil
auf 3 Tage Gefängniß und Kostenersatzung.

— Maurer Hagemann ist des Diebstahls ange-
klagt, den er sich dadurch hat zu Schulden kommen
lassen, daß er sich widerrechtlich ein Stückchen Seife
von kaum nennbarem Werthe angeeignet und dasselbe
von seiner Arbeitsstelle auf der Kaiserl. Werft mit-
nehmen wollte. Mit Rücksicht auf das Geständniß des
Angekl. wie auf die Geringfügigkeit des Objectes be-
antragte der Polizei-Anwalt das geringste Strafmaß
1 Tag Gefängniß, welchem Antrage das Urtheil auch
entsprach.

— Arbeiter Jollenkopf in Belfort war durch
Strafverfügung des hiesigen Amts zu 3 Tagen Haft
verurtheilt, weil er seine Kinder hierher zum Betteln
ausgeschickt habe, weigerte sich aber, indem er Ein-
spruch gegen diese Strafverfügung erhob, die Strafe
abzubüßen. Das Gericht gewann aus der Beweis-
aufnahme die Ueberzeugung von der Schuld des Angekl.,
der es unterlassen habe, die Kinder vom Betteln zurück-
zuhalten und erkannte durch Urtheilspruch auf Ver-
werfung des erhobenen Einspruchs und auf Festsetzung
der verfügten Polizeistrafe.

— Vode, Produktenhändler und Handelsmann,
war angeklagt, hier das Hausirgewerbe betrieben zu
haben, ohne einen Gewerbeschein zu besitzen. Angekl.
will nur nach vorheriger Bestellung Waaren aufgekauft
haben, welche Aussage durch die Zeugenvernehmung
Bestätigung findet. Urtheil: Kostenlose Freisprechung.

— Han-arbeiter Hornmann, z. B. in Leipzig, ist
angeklagt, hier in Wilhelmshaven das Gastwirthschafts-
gewerbe betrieben zu haben ohne im Besitze der er-
forderlichen Concession zu sein. Urtheil: 24 Mk. Geld-
buße event. 1 Woche Haft und Tragung der Kosten.

— Der beurlaubte Rejervist Meyer I. aus Herfurt,
dessen Aufenthalt nicht ermittelt werden kann, ist an-
geklagt, sich durch unerlaubte Auswanderung seiner
Militärpflicht entzogen zu haben. Urtheil: Wegen
unerlaubten Auswanderns 14 Tage Haft und Kosten.

— Eine hierauf folgende Beleidigungsklage in
zwei gleichen Fällen, die 1) von der Ehefrau Kampmeier
und 2) von dem Geometer Herrn Schwedler gegen
die Ehefrau Schöppel angebracht, war, obgleich von
geringfügiger Bedeutung, doch insofern interessant, als
der bevollmächtigte Vertreter der klageführenden Partei,
Herr Rechtsanwalt Diekmann, welcher um diesen Fall
extra von Bremen hierher gereist war, einen etwas
sonderbaren Strafantrag stellte. Danach beantragte
Herr Rechtsanwalt Diekmann Verklagte zu 3 Wochen
Gefängniß event. 100 Mk. Strafe, welche zum Besten
des hiesigen Frauenvereins verwendet werden sollten,
in jedem einzelnen Falle zu verurtheilen. Nachdem
der Vorsitzende dem Rechtsanwalt D. bedeutet, daß
derartige Strafgeelder doch nur der preussischen Staats-
kasse und nicht etwa genannten Vereinen zufließen
könnten, wurde Verklagte, die Ehefrau Sch., für jeden
einzelnen Fall zu 10 Mk. und die Kosten zu tragen,
verurtheilt.

— In einer zweiten Beleidigungsklage Schulze
gegen Kettberg, gab sich der Herr Vorsitzende erdenk-
liche Mühe, die Parteien zur Ausöhnung zu ver-
anlassen, doch leider vergeblich. Kettberg mußte eine
im Zorn gethanene Aeußerung mit einer Geldbuße
von 3 Mk. event. 1 Tag Haft sühnen.

— Den Schluß bildete eine gleiche Klage der
Ehefrau Tünke gegen Ehefrau Domaschky. Beide waren
in Streit gerathen und jede einzelne hatte die andere
schwer beleidigt, doch waren sich beide Parteien nichts
schuldig geblieben. Das Urtheil lautete auf Abweis
der Klagestellerin.

Aus der Provinz und Umgegend.

Hannover, 8. April. Gleich dem General-
Lieutenant von Voigts-Rhetz, Commandeur der 20.
Division, feiert auch der Commandant von Altona
und über die in Hamburg garnisonirenden Truppen,
General-Lieutenant von Flöcher, heute sein 50jähriges
Dienstjubiläum.

— Der Verein zur Verebelung der Hunderacen
hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen,
daß die projektirte internationale Hühnersuche, zu der
sich 37 Concurrenten gemeldet haben, am 26. und
27. d. M. stattfinden solle. Außerdem bewilligte die
Versammlung 400 Mk. zu Ehrenpreisen für die im

Laufe des Sommers in Berlin, Magdeburg und Elber-
feld stattfindenden Hundeausstellungen.

Hannover, 9. April. Der Minister für Land-
wirthschaft, Dr. Lucius, hat dem landwirthschaftlichen
Provinzialverein in Lüneburg, der am 9. Juni c. sein
50jähriges Jubiläum feiert, 2000 Mk. als Beihilfe
zur Herausgabe einer Festschrift bewilligt. Außerdem
hat der Minister seine persönliche Theilnahme an der
Feier zugesagt.

— Dem „S. T.“ wird aus London geschrieben:
Die bevorstehende Heirath der Prinzessin Friederike
von Hannover mit dem Freiherrn von Pawel-Ram-
mingen ist das hervorragendste Ereigniß der Saison.
Das Brautpaar erfreut sich nicht allein eines lebhaften
Interesses der oberen Klassen der englischen Aristokratie,
sondern die gesammte königliche Familie läßt dem-
selben lebhafteste Sympathie zu Theil werden. Die
Prinzessin Friederike wird als Mitglied der englischen
Königfamilie betrachtet und die Königin Victoria
sorgt in wahrhaft mütterlich liebender Weise für ihren
Schützling. So hat dieselbe der Prinzessin das Schloß
Osborne auf der Insel Wight zur freien Benützung
zur Verfügung gestellt und Ihre königliche Hoheit
wird sich demnächst zu einem kürzeren Aufenthalte
dorthin begeben. Gegenwärtig ist dieselbe noch Gast
der Herzogin von Cambridge im St. James-Palaste
und es findet ein täglicher lebhafter und freundschaft-
licher Verkehr zwischen der Prinzessin und den Mit-
gliedern des königlichen Hauses, insbesondere mit der
liebenswürdigen Familie des Prinzen von Wales und
des Herzogs von Connaught nebst Gemahlin und
Prinz Leopold statt. Die Hochzeit wird am 24. d.
in der St. James-Capelle des Schlosses Windsor, an
derselben Stelle, an der vor nunmehr beinahe zwei
Jahren König Georg von Hannover die letzte Ruhe-
stätte fand, vollzogen werden. Acht Jungfrauen der
hervorragendsten Familien der englischen Aristokratie
werden der Prinzessin als Brautgesolge dienen.

Jever. Wenn auch das Sprüchlein, so den
101 Ribizeiern mit auf den Weg in das Palais des
Reichskanzlers gegeben wird, alljährlich die Runde
durch die Zeitungen macht, so dürfte doch wenig be-
kannt sein, daß die „Getreuen“ stets rechtzeitig eine
Art Concurrnz unter denjenigen ihrer Mitbürger er-
öffnen, welche eine poetische Ader besitzen. Aus den
eingeleierten Sprüchen wird dann ein passender ge-
wählt und der Verfasser bekommt als Preis eine be-
stimmte Anzahl Ribizeier. Diesmal ist, wie wir hören,
Herr Medicinalrath Dr. J. der Glückliche.

— Das letzte Ueberbleibsel der alten Festungs-
werke unserer Stadt, der sogenannte Pulverturm,
über dessen Beseitigung in den letzten Jahren mehr-
fach verhandelt wurde, wird nun doch erhalten bleiben.
Man hat diesen alten Wallrest kürzlich mit jungen
Tannen und mancherlei Sträuchern neu bepflanzt, so
daß hier mit der Zeit einer der hübschesten Punkte
unserer Ballanlagen entstehen dürfte. In petuniärer
Hinsicht ist der Pulverturm außerdem dadurch nützlich,
daß der ziemlich geräumige Keller, der sich unter
dem Hügel befindet, als Lagerstätte für Petroleum
eine nicht unbedeutende Mietze bringt.

Oldenburg, 8. April. (Heirath mit Hind-
nissen.) Gestern wurde durch einen Gendarmen von
Behta ein Mann gefänglich hier eingebracht und an
das Militärkommando abgeliefert, der vor ein paar
Jahren aus der Festung Magdeburg entsprungen ist,
wo derselbe eine neunjährige Festungsstrafe wegen
thätlicher Widersezung als Soldat gegen seinen vor-
gelegten Officier zu verbüßen hatte. Derselbe hatte
bereits zwei Jahre in Behta gewohnt und stand im
Begriff, sich daselbst zu verheirathen, zu welchem Ende
an seine Heimathsbehörde geschrieben worden und
obiger Umwand an den Tag gekommen ist, worauf
seine sofortige Verhaftung erfolgte.

Vermischtes.

— Folgender spaßhafter Unfall trug sich am 7. April
in Schleswig zu. Vier Trompeter des Husarenregiments
wollten mit einem Kahn über den Burggraben nach dem
Gottorper Schlosse fahren. In ihrem Uebermuthe sangen
sie mit dem Kahn zu wippen und ehe sie sich versahen,
sank der Kahn in die Tiefe. Glücklicherweise waren sie
gerade an einer nicht zu tiefen Stelle, die Insassen des
Kahns kamen bis an die Brust ins Wasser. Der eine
von ihnen, des Schwimmens kundig, schwamm ans Ufer,
um Hilfe für seine Kameraden zu holen. Die drei
anderen blieben an der Stelle, wo sie sanken, stehen,
nahmen ihre Blasinstrumente, die sie bei sich trugen, und
singen an zu spielen: „Ach du lieber Augustin, alles ist
hin.“ Ein großer Volksauflauf entstand nun; die Husaren
kamen aus den Ställen heraus, und machten Anstalt, ihre
Kameraden ans Ufer zu schaffen. Es wurden ihnen Tane
zugeworfen, und damit wurden sie dann aus dem Wasser,
in welchem sie über ¼ Stunde aushalten mußten, ans
Land gezogen. Der eine kam ziemlich erschöpft aufs
Trockne, doch scheint im Allgemeinen für ihre Gesundheit
der Unfall ernstliche Folgen nicht gehabt zu haben.

Privat-Anzeigen.

Auction.

Die verwitwete Frau Marine-Werkmeister Henriette Grund hier selbst läßt wegen Einschränkung ihrer Hauswirthschaft am

**Dienstag,
den 13. April d. J.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in ihrer Wohnung Göderstraße Nr. 2

2 Sophas, 2 große Spiegel, 2 Wanduhren, Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen, verschiedene Bücher, 3 Plättisen, 1 eis. Ofen, 1 Handwagen, sowie verschiedene Küchen- und Gartengeräthe

öffentlich gegen sofortige Barzahlung durch mich verkaufen.

Wilhelmshaven, 6. April 1880.

Rudolf Laube, Auctionator.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann G. C. Rink aus Sever läßt am

**Donnerstag,
den 15. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, bei Beck's Behausung zu Ebberiege

**ca. 40 Stück große u.
kleine Schweine**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 10. April 1880.

G. C. Cornelissen, Auct.

**Holz-, Torf- & Kohlen-
Handlung**

von
G. Scholz

Wilhelmshaven (Elsass), offerirt gegen sofortige Ordre zu nachstehenden Preisen per comptant:

Knabbel-Kohlen.	
1 Last	Mk. 36.—
1/2 "	" 18.50
1/4 "	" 9.80
100 Pfund	" 1.—
Ruß-Kohlen.	
1 Last	Mark 34.—
1/2 Last	" 17.50
1/4 Last	" 8.80
100 Pfund	" 0.90
Preßtorf.	
10 Centner	" 10.50
100 Pfund	" 1.10
Holz.	
1 Kubikmeter	Mark 11.—
1/2 Kubikmeter	" 5.50
1/4 Kubikmeter	" 3.—
Von 1—10 Ctr. frei ins Haus.	

Empfehle mein großes Lager in
**Papier-, Schreib- u.
Zeichenmaterialien,
Schul- und Comptoir-Uten-
silien.**

**Visiten-, Adress- u. Geschäfts-
karten, Briefpapier u. Couverts**
u. mit Firma liefern bei sauberer Aus-
führung in kürzester Frist.

Johann Focken,

Schreibmaterialien- u. Lederwaarenhdlg.,
Kronprinzenstr. 13, neb. Hempels Hotel.

Zu verkaufen

ein fettes Schwein bei
J. Guntermann, Dörfriesenstr. 13.



Wir haben mit dem Ausschank unseres diesjährigen
Bock-Bieres
begonnen und halten dieses vorzügliche Gebräu allen
Freunden eines vollen, kräftigen Bieres bestens empfohlen.
Herr **S. Unruh** in Wilhelmshaven, welcher den
Alleinverkauf unserer Biere übernommen hat, hält stets
Lager derselben.
Hannoversche Actien-Brauerei.

Soeben eingetroffen per Schiff „Amor“, Capt. S. Meijen,
beste Lochgelly-Kohlen
und wird von heute ab bis 16. April gelocht werden. Werthe Bestellungen
zum Preise von **Mk. 40 per Last** nehme entgegen und werden solche prompt
ausgeführt.
Belfort. W. Jordan.

Geschäfts-Empfehlung.
Den geehrten Damen von Wilhelmshaven zur gefl. Kenntniß, daß ich mich
hier selbst als
Friseur
niedergelassen habe. Indem ich mich in meinem Fache bestens empfehle, bitte um
geneigtes Wohlwollen.
**Frau Louise Grauert,
Noonstraße 83.**

**Frankforth's
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.**
Kasernen-Strasse Nr. 3.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr

Zu verpachten
in der Nähe des Bahnhof's eine Woh-
nung, bestehend aus 1 großem Laden,
2 Zimmern nebst Schlafstube, Speise-
kammer und Küche, sowie Kellerraum,
Waschküche und Bodenraum.
Ferner ein Hintergebäude, eingerichtet
zur Betreibung der Schlächtere mit Stal-
lungen. Die Wohnung eignet sich zur
Betreibung verschiedener Geschäfte.
Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten
zum 1. Mai 2 Wohnungen.
**W. A. Folkers,
Mittelstraße 2.**

Zu vermieten
auf 1. Mai zwei große elegant möblirte
Zimmer.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
auf 1. Mai 2 Oberwohnungen, bestehend
aus Stube, 3 Kammern und Küche.
Mietpreis 240 und 225 Mk.
S. A. Knoop & Wwe.

Zu vermieten
auf 1. Mai ein großer Keller, ca. 70
□ Meter Grundfläche, passend für ein
Biergeschäft u. in der Stadt.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
Umstände halber noch zum Mai Stube
und Kammer an stille Bewohner.
Königsstr. Nr. 51.

Zu vermieten
zum 1. Mai cr. eine Etagenwohnung,
bestehend aus 5 Wohnräumen, Küche
und Zubehör, und eine Oberwohnung,
bestehend aus 3 Wohnräumen, Küche
und Zubehör.
Näheres Bismarckstr. 59, 1 Treppe.

In meinem Kronprinzen-
straße 1 belegenen Neben-
gebäude habe ich
**eine nach dem Garten be-
legene Wohnung,**
bestehend aus Stube, Schlafkammer,
Küche, Diebstube u., sowie Stall- u.
Lagerräume auf 1. Mai cr. zu ver-
mieten, event. kann auch eine möblirte
Wohnung, aus Stube und Schlafstube
bestehend, abgegeben werden.
Wilhelmshaven, 12. April 1880.
Carl Doerry.

Zu vermieten
ein freundlich möblirtes Zimmer mit
Schlafstube auf sofort oder 1. Mai bei
**Frau Linde,
Augustenstr. Nr. 7, 1 Tr.**

Die von Hrn. Lieutenant z. S.
Hafenlever bisher benutzte mö-
blirte Wohnung ist zum 1. Mai zu
vermieten.
Noonstr. 77.

Zu mieten gesucht
zum 1. Mai eine Wohnung, bestehend
aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht
einen Sextanten.
Aug. Frisse.

Zu verkaufen
1 mahag. Secretair, 1 Bettstelle mit
Sprungfedermatratze, sowie mehrere
Betten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Dr. Brehm's Thierleben, com-
plett, eingebunden, noch unangepackt,
steht unter dem Einkaufspreis zu ver-
kaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht
zum 1. Mai ein ordentliches reinliches
Dienstmädchen.
Wwe. Raschke, Roth's Schloß.

Stadt-Theater
zu Wilhelmshaven.
Dienstag, den 13. April:
7. Abonnements-Vorstellung.
Zum 1. Male:
Novität! Novität!
Wo ist die Kabe?
oder:
Sodom & Gomorrha.
Schwank in 4 Akten von Franz von
Schönthan.
Die Direction.

Stadt Kiel.
Im Theateraale jeden Abend
7 Uhr:
**Theatralische
Vorstellung & Concert**
mit fortwährend neuem reichhalti-
gem Programm.
Ergebenst **S. Faber.**

Singverein
für gemischten Chor.
Dienstag, den 13. d. Mts., nach Schluß
der Singübung:
**Außerordentliche
General-
Versammlung.**
Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstandes.
Der Vorstand.



aus der Brauerei
S. Senninger
in Erlangen, 15 Fässer
Mk. 3 empfiehlt
G. Pilling.

Censur-Beste
für Schüler, 15 Pf. pro Stück, für
jederzeit zu haben bei **Th. Süß**
Buchdruckerei des Tageblatts, und in
Neuheppens bei **F. J. Schindler.**

Ein donnerndes Bravo!
die ergangene Annonce. **S. M.**

Todes-Anzeige.
Am 10. April, Nachmittags 5 Uhr
entschied sanft und ruhig unsere liebe
Olgä im Alter von 3 Monaten.
Elsass. **Georg Hamann**
und Frau.

Todes-Anzeige.
Heute früh 1 Uhr entriß uns
der bittere Tod meine liebe Frau
und unsere gute Mutter, Tochter,
Schwester und Schwägerin
Margaretha Harm
geb. Hanten
im 33. Lebensjahre in Folge der
Entbindung, was tiefbetrübt
zeigen
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag,
den 15. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,
vom Trauerhause, Kopperhöfener
Mühle, statt, wozu Theilnehmende
freundlichst eingeladen werden.
Wilhelmshaven, 11. April 1880.
Dietrich Harm.